



Als Sopranistin eroberte die gebürtige US-Amerikanerin Carol Byers die großen Opernbühnen in Europa und den USA. 2006 gründete sie die Tierschutzorganisation Animal Care Austria und setzt seitdem ihre Stimme für in Not geratene Tiere ein. Dabei war es Carol Byers und ihrem Team von Anfang wichtig, notleidende Tiere nicht nur zu vermitteln, sondern auch vor Ort zu helfen.

Carol Byers Von der Opernbühne zum Tierschutz

Frau Byers, Sie sind gebürtige Amerikanerin, leben aber schon lange in Wien. Was hat Sie ausgerechnet nach Wien gezogen?

Während meines Studiums in Indiana erzählte man mir von einem Gesangswettbewerb in Chicago, der vom dortigen Verein Österreichischer Frauen veranstaltet wurde. Ich gewann dort einen Preis, aber vor allem auch die Freundschaft einiger sehr lieber Menschen, durch die ich später an einem internationalen Gesangswettbewerb in Wien teilnahm. So kam ich 1986 nach Wien, natürlich ohne die Sprache zu verstehen oder gar zu sprechen, gewann hier aber einen Preis – einen Vertrag an der Wiener Kammeroper. Seit damals ist Wien mein Zuhause.

Was an Ihnen ist mittlerweile österreichisch?

Das können eigentlich nur meine Verwandten und Freunde beurteilen. Man lernt die Sprache, man versteht viele Wiener Ausdrücke, aber weder esse ich Schnitzel – weil ich Veganerin bin – noch gehe ich zum Heurigen – weil ich keinen Alkohol mag. Das Wienerische an mir ist vielleicht die Liebe zur Oper, aber die hatte ich schon früher.

Wie kamen Sie mit klassischer Musik in Berührung?

Meine Mutter hatte Klavier und Klarinette studiert und wollte, dass wir Kinder – meine Schwester, mein Bruder und ich – Musik genauso schätzen lernen wie sie. Wir haben alle Musik studiert, bei uns zuhause gab es eine Orgel und ein Klavier. Ich habe sogar angefangen, Klarinette zu lernen, aber es wurde eigentlich nie daran gedacht, es beruflich zu machen, höchstens als Musikfach an einer Schule oder Universität. Ich glaube, meine Eltern wären sogar glücklich gewesen, wenn ich in Indiana so einen Beruf ausgeübt hätte.

Sie haben als Sopranistin Karriere gemacht. Wer hat Sie gefördert?

Richtige Förderer habe ich eigentlich keine gehabt, nur Freunde, die Kontakte für mich hergestellt haben. So kam ich auch an die Theater in Bratislava und Prag, wo ich viele Hauptrollen im italienischen und später auch im deutschen Fach singen konnte. Orlando Montes, selbst Sänger und später Veranstalter und Vermittler, hat mich da sehr unterstützt. Immerhin habe ich von London bis Berlin über Reims, Bilbao, Kairo, Istanbul, Ankara immer nur Hauptrollen gesungen, wobei sicher ein Höhepunkt meiner Karriere mein Debut an der Mailänder Scala war, wo ich in Richard Strauss' „Frau ohne Schatten“ unter Maestro Giuseppe Sinopoli eine Hauptrolle gesungen habe.

Sie arbeiten als Gesangscoach – was muss man als Opernsängerin heute mitbringen, um den großen Durchbruch zu schaffen?

Heute muss man alles im Package anbieten können: man muss gut singen, gut schauspielern, gut aussehen, braucht Intelligenz, Sprachen und viel Ausdauer und Disziplin.

Sie haben vor acht Jahren den Verein ACA-Animal Care Austria gegründet. Wie sind Sie zum Tierschutz gekommen?

Tiere haben wir als Kinder immer geliebt. Als unser erster Hund in Wien, der damals 12-jährige Basset-Rüde Aldo, starb, erzählte mir unsere Tierärztin von einem Basset, der von einer Tierschutzorganisation gerettet worden war, und obwohl wir diesen Hund nicht adoptiert haben, war das der Auslöser, für den Tierschutz aktiv zu werden. Ich fand es schön, mit anderen Menschen zusammen Tieren zu helfen, und so begann meine „zweite Karriere“.

Welche Projekte werden von ACA unterstützt?

Wir helfen vor allem Tieren in Not, aber wir versuchen auch jenen Menschen zu helfen, die in unseren Nachbarländern Tieren helfen. Es gibt bei unseren östlichen Nachbarn so viele tierliebende Menschen, die den Tieren helfen wollen, dafür aber nicht die finanziellen Mittel haben.

Gibt es ein Projekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Obwohl natürlich alle Projekte wichtig sind, liegen uns vor allem die Kastrationsprojekte am Herzen, die ja dazu dienen, noch größeres Tierleid zu vermeiden. Wir haben ein Schul-Theater-Projekt in Rumänien laufen, bei dem talentierte Künstlerinnen das Problem der dortigen Straßenhunde zur Debatte stellen. Auch haben wir ein Projekt zur Hilfe von Pferden, die dort als Arbeitstiere unter sehr schwierigen Umständen zum Einsatz kommen. Wir wollen für sie ein würdigeres oder einfach ein tierwürdiges Dasein und versuchen gleichzeitig, den Besitzern dieser Tiere zu helfen.

Und da ist natürlich auch unser Adoptionsprogramm in Ungarn, wo wir zwei Tierheime mit den Spenden aus den Adoptionen unterstützen. Meine MitarbeiterInnen und ich bringen jede Woche große Mengen Tierfutter und Medizin und auch Decken nach Ungarn. Ich bemühe mich, jedes Tier einzeln kennen zu lernen, damit ich mich besser orientieren kann und Tierfreunde, die sich bei uns melden, besser informieren kann.

Wie finanzieren sich Ihre Projekte?

Die Finanzierung ist nicht einfach. Sie erfolgt

zum einen durch die Adoptionsspenden, zum anderen durch die Events, die wir jedes Jahr veranstalten, wie z.B. unser Sommerfest am 6. Juli im Prater. Es ist immer ein sehr unterhaltsamer und netter Nachmittag für die Familien und ihre Tiere. Und zum Welttierschutztag am 4. Oktober haben wir eine Fundraising-Gala. Ohne diese großen Events wären wir nicht imstande, all unsere Projekte zu finanzieren. Auch unser Weihnachtskonzert gehört dazu. Wir sind allen Menschen sehr dankbar, die uns durch Spenden und Adoptionen helfen. Je mehr Menschen uns helfen, umso mehr Tiere können wir retten.

Finden Sie neben Ihren Fundraising-Aufgaben auch Zeit, sich vor Ort um die Projekte zu kümmern?

Ich bin jede Woche selbst in Ungarn, um unsere Projekte zu begleiten und zu beaufsichtigen. Wir arbeiten mit fünf Tierschutzorganisationen zusammen und füttern 350 Tiere täglich.



Wir sorgen nicht nur für das Tierfutter, sondern auch für die medizinische Betreuung, das tägliche Training, die Resozialisierung – da arbeiten wir mit Hundetrainern vor Ort. ACA hat auch sogenannte Care Days, also Tage, an denen wir Tierschützer und Tierärzte in die Tierheime bringen, um die Tiere zu untersuchen und zu behandeln. Zweimal im Jahr bin ich außerdem in Rumänien für die Kastrationsprojekte und das Tierschutztheaterprogramm, ebenso wie für das Pferdeprojekt. Wir arbeiten dort mit zwei Tierheimen und Tierschutzorganisationen zusammen. Alle diese Reisen, auch für unser Engagement für Straßenhunde in Indien, werden von uns privat bezahlt. Unsere Spender sollen wissen, dass ihr Geld direkt an die Tiere geht.

Von den vielen Nottfällen, denen Sie geholfen haben – gibt es welche, die Sie besonders berührt haben?

Es gab ein besonderes Ereignis am Anfang meiner Tierschutzarbeit, als ich einen Hund – Grischa – grüßen und streicheln wollte. Das war allerdings sehr unvorsichtig, denn er schnappte zu. Er wollte mir damit zeigen, wie man einem fremden Tier begegnet. Daraus entwickelte sich dann eine besondere, tiefe Beziehung – jede Woche ging ich mit ihm spazieren und als wir dann endlich einen Platz für ihn gefunden hatten, habe ich Grischa persönlich zu seiner Familie in Norddeutschland gebracht. Das war ein tiefes Erlebnis, das mir zeigt, warum ich das alles eigentlich mache.

Es gibt auch kritische Stimmen, wenn es um die Vermittlung von Tieren aus dem Ausland geht, weil auch unsere Tierheime voll sind mit herrenlosen Tieren.

Wir sorgen für einen persönlichen Kontakt, indem wir unsere notleidenden Tiere auf die Website geben. Dort kann jeder sie kennenlernen, die Interessenten fahren mit uns nach Ungarn, sehen dort die Umstände, unter denen die Tiere dort leben, sehen, was wir alles unternehmen und entscheiden sich dann eben für unsere Tiere. Außerdem vermitteln wir ja auch hier in Österreich Tiere.

Worauf sollten Menschen achten, die ein Tier aus einem ausländischen Tierheim aufnehmen?

Man soll darauf achten, dass die Tiere alt genug sind, gechipt mit EU-Reisepass und geimpft sind. Alle unsere erwachsenen Tiere sind kastriert und wenn wir Welpen vermitteln, verpflichten sich die neuen Besitzer, dass sie die Tiere kastrieren lassen, wenn sie dazu alt genug sind.

Sie haben selbst drei Hunde – wie sind Sie zu ihnen gekommen?

Ich bin mit Tieren aufgewachsen. Später hatte ich selbst einen Basset und in Österreich habe ich auch schnell einen Basset gefunden, der eine besondere Rolle für uns gespielt hat, unseren Aldo. Es kam ein zweiter dazu, von Freunden in Ungarn, und seitdem haben wir nur noch Hunde, die wir gerettet haben – die 10-jährige Tiffany ist aus einer Tötungsstation, der 9-jährige Buffy stand ausgesetzt und angebunden neben einer Autoreparaturwerkstatt in Ungarn und Humphrey, 4, wuchs angebunden in einem Schweinestall auf, wo unsere Mitarbeiter ihn gerettet haben.

Sie haben ausschließlich Bassets – was lieben Sie an dieser Rasse besonders?

Der Charakter dieser Hunde ist etwas ganz Besonderes, und auch die tiefe, laute und sonore Stimme, die sie haben. Wir haben aber auch ein Kätzchen, Katie-Cat.

Sie und Ihr Team stecken viel Energie und Zeit in Ihre Arbeit und es gibt sicher immer wieder Momente, die nicht einfach sind. Warum lohnt sich Ihr Engagement?

Das Schönste ist, wenn ein Hund und seine neue Familie zusammenkommen – diese „Liebe auf den ersten Blick“, das schönste Erlebnis und ein richtiges Geschenk für meine MitarbeiterInnen und mich.

Was kann jeder Einzelne tun, damit sich etwas ändert?

Mitdenken, mitmachen, mitempfunden, Empathie entwickeln, nicht nur für Tiere, sondern auch für den Menschen. An die Misere denken und an das Elend, in dem sich viele befinden, und dass es nur einer Kleinigkeit bedarf, um einen Menschen oder ein Tier glücklich zu machen.

Wie geht es mit Animal Care Austria weiter, welche Ziele und Wünsche gibt es für die Zukunft?

Die große Perspektive liegt in der täglichen Planung und der jährlichen Verwirklichung unserer Pläne. Wir können zwar nicht allen Tieren helfen, aber wir tun unser Bestes. Wir helfen Tieren und den Menschen, die um sie sind: Jenen, die diese Tiere retten und denen es auch nicht immer gut geht, und jenen, die diese Tiere aufnehmen und damit ein Tierleben retten. Wir tun unser Bestes, um Elend zu überwinden, es bleibt aber noch genug zu tun.

Wie und womit kann man Ihren Verein am besten unterstützen, worüber würden Sie sich freuen?

Kommen Sie alle zu unseren Veranstaltungen, lesen Sie unsere Website, unterstützen Sie uns finanziell oder mit Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit. Man sagt, dass Vorbilder wirken und dass der Mensch, wenn er „auf den Hund kommt“, ein bewussterer Mensch, ein bewusster lebender Mensch wird.

Animal Care Austria-Sommerfest

6. Juli 2014 im Prater 99

Beginn: 13.00 Uhr

Mit TV-Star Martin Rütter und

RTL Supertalent Lukas und seinem Hund Falco

www.animalcare-austria.at

STECKBRIEF CAROL BYERS, M.M.

Alter: 60

Beruf: Opernsängerin/Gesangspädagogin

Familie: Verheiratet mit (Mag.) Jan van der Brugge, Übersetzer und Journalist
Hobbys: Wenn man Tieren hilft und den Menschen hilft, die Tieren helfen, bleibt einem keine Zeit für Hobbys.

Lebensmotto: "Ich bin nur ein einzelner Mensch, aber ich bin ein Mensch. Ich kann nicht alles tun, aber ich kann etwas tun und ich werde mich nicht weigern, etwas zu tun, nur weil ich nicht alles tun kann." Edward Everett Hale